

Werk

Titel: An den Dichter des West-östlichen Divans

Autor: Fries, Albert

Ort: Weimar

Jahr: 1919

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503542318_0006|log5

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

An den Dichter des West-östlichen Divans

Von Albert Fries

Farbig, wie des Pfau's Gefieder,
Wie Schiraser Rosenhage,
Schimmern Deine Divanlieder,
Überduften meine Tage,
Überklingen meine Klage,
Strömen heiß in Herz und Glieder.

Du, die Bier der Patriarchen,
Der als Bettler trost Monarchen,
Du, kein Erdengut bedürftend,
Aus uralten Bechern schlürftend
Tränke der Durchgeistigung,
Den das ewig Östliche,
Den das Geistig-Köstliche
Frisch erhält und jussufjung,
Weisheitdurstigster der Seher,
Der, von e i n e m Blick berauscht,
Nicht des Nilbiz goldne Dächer,
Nicht des Sultans Prunkgemächer
Für Suleikas Lächeln tauscht!
Schöner, greiser Turbanträger,
Du mein Zauberer, mein Erreger,
Du mein heiliger Thyrfuschwinger,
Dess' ich Schüler ward und Jünger,
Schöpfer meiner Seelenlenze,
Symbol meiner Herzenstänze!
Du und Dein Suleikabüchlein,
Dess' ich Geistvasall mich nenne,
Dess' ich Schuldner mich bekenne—
Alle meine Lieberbüchlein
Hüpfen um die Pfauenhenne!

Ob ich, heiß von jungen Mäuschen,
Träumend sitz' im Dunst der
Schenke,

Ob zum Preis der Holden, Keuschen
Ich auf neue Reime denke;
Ob in vollen goldnen Wellen,
Von der Jugend Reiz umlacht,
Mir Suleikas Locken schwellen
Und des Frühlichts sonnge Pracht
Selbst ihr Gold noch goldner macht;
Ob, umtoft vom lauten Rausche,
Ich das Kaufgeschrei belausche
Im belebten Samarkand,
Ob ich, lenkend die Kamele,
Wandle durch der Wüste Sand,
Tag für Tag mit durstiger Kehle
Und noch mehr mit durstiger Seele
Schreitend durch das ewge

Brennen,

Und dabei „die Meilen zähle,
Die mich von Suleika trennen“;
Ob im Ansturm banger Nöte
Sich das Aug' in Tränen röte —
Immer flattern Deine Lieder
Mir im Herzen auf und nieder.
Selbst noch auf dem Sterbelager
Wird die Hand, schon bleich und

mager,

Lastend durch die Saiten streifen
Und nach Deinen Liedern greifen.
Sei's, daß euch mein Tod betrübet,
Singt mir keinen Trauerchor,
Singt mir dann die Lieder vor,
Die ich stets so sehr geliebet!
Selbst der Gast mit Glas und Hippe
Wird mit leiser Wehmut ringen,
Wenn von eines Mädchens Lippe
Deine Divanlieder klingen!